



von Johannes Rühl

Was macht den Reiz der Tessiner Dörfer und historischen Innenstädte aus? Ist es das Licht, das bereits südlich des Gotthards eine andere Kraft zu haben scheint? Oder sind es nur die Vorahnungen mediterraner Sehnsüchte? Die Natur erscheint im südlichen Alpenvorland in kräftigen Farben. Häuser, Fassaden, Wände und die Kirchen zeigen sich dagegen eher in einem Wechselspiel verhaltener Töne. So gross die Sehnsucht der Durchreisenden auch sein mag, das Tessin ist noch nicht die Toskana, denn der bebauten Raum hat im Tessin ganz andere Farbspiele zu bieten, die man jetzt in einer aufwändig erstellten Publikation eingehend studieren und regional vergleichen kann.

Das kantonale Baudepartement (Dipartimento del territorio) hat aufgrund einer Verordnung des Raumordnungsgesetzes gemeinsam mit dem Zürcher Haus der Farbe Leitlinien zur Verwendung von Farben in traditionellen Siedlungen für das Tessin herausgegeben. Es geht um die farbliche Erfassung idealtypischer Tessiner Siedlungsräume. Das nun vorliegende reich bebilderte Buch ist vornehmlich für Architekten und Handwerker gemacht, könnte aber auch generell für Hausbesitzer interessant sein, die ihrer Fassade, ihren Fenstern, Fensterläden oder sonstigen architektonischen Elementen einen neuen Farbanstrich verpassen möchten.

Der Charme des Vergangenen
Freilich geht mit einem neuen Anstrich der Charme der Spuren des Vergangenen unwiederbringlich verloren. Oft kann auch die bessere Lösung sein, die Narben früherer Eingriffe, Ausbleichungen und Abnutzungen so zu belassen, wie sie historisch gewachsen sind. Ein Vergleich der Altstadt von Ascona und Cannobio macht deutlich, was mit der Überfärbung dieser Patina verloren geht. Solch einen Verzicht an Perfektion, wie man ihn eher in Italien beobachtet, muss man allerdings aushalten. Eine oft angewandte Methode, sich mit dem Alten zu versöhnen, ohne es zu verändern, sind moderne Anbauten und Ergänzungen des Bestehenden. Einen ganz anderen Weg ist man in Mosogno di Sotto im Onsernetal gegangen. Die Basler Architekten Buchner Bründler haben ein halb verfallenes Haus weitgehend so belassen wie es war. Das ruinöse Gemäuer wurde einzig gesichert und mit sparsamen Ergänzungen als Sommerhaus nutzbar gemacht. So bleibt die wechselvolle Geschichte des Hauses eindrücklich präsent. Ein zwar umstrittenes aber zugleich inspirierendes

Konzept über den Umgang mit Vergangenem. Manchmal aber muss man sich entscheiden und gezwungenermaßen auch zum Farbeimer greifen.

Das Material bestimmt die Farbe

Die in alten Siedlungen vorherrschende Einheit der Farben hängt wesentlich mit der beschränkten Auswahl verwendeter Baumaterialien zusammen. Anders als in der Toskana, in der vom Dach bis zum Keller erdigte Töne und vor allem Terrakotta das vorherrschende farbliche Element sind, wurde in den Tälern von der oberen Leventina bis in die hintersten Winkel des Maggiatals vor allem Holz und Granit verbaut. Aus Kostengründen mussten Baustoffe meist am Ort gewonnen und verarbeitet werden. Kalkputze mit Kalkfarben, Sand und Kies, Granit und Ziegel waren nicht überall in gleicher Masse vorhanden oder konnten nur mühsam beschafft werden. Je mehr wir uns in den Dörfern und Städten der Ebene umschauen, um so mehr findet sich eine grosse farbliche Vielfalt, die je nach Material und Verarbeitung ein breites Spektrum an grauen, gelben, grünen und ockerfarbenen Tönen hat.

Die vier Farben des Tessins

Die dem Buch beigelegten Farbkarten zeigen den regionalen Unterschied: Die Baukultur des Mendrisiotto hat eine enge Verwandtschaft zur benachbarten Lombardei. Die Farben sind warm, zart und von Rosatönen dominiert. Fensterläden dagegen werden öfters gestrichen, sie erscheinen in dieser Gegend oft in leuchtendem Grün. Die Rahmen um die Fenster dagegen werden in Naturholz belassen. Prägend für Siedlungsbilder sind neben den Fassaden die Dächer, die im Mendrisiotto meist mit hellen Terrakotta-Ziegeln gedeckt sind. Ähnlich verhält sich das Farbspektrum im Raum Lugano, je nachdem ob wir uns am Ufer des Sees befinden oder in den Dör-

fern der umliegenden Anhöhen. Denn hier verschieben sich die Farbtöne leicht von Rosa zu Ocker, natürliche Putze dominieren und haben überwiegend ein bernsteinfarbiges Aussehen. Das Autorenteam hat sich intensiv umgesehen und festgestellt, dass Dörfer wie Morcote und Gandria besonders typische Beispiele der Farbgebung im Raum Lugano sind. Ganz anders im Locarnese, das viel näher an den Alpen ist und dessen Baukultur eher von den warmen Grautönen des farbarmen Granits der Täler bestimmt wird. Dazu kommt die silbrige Farbe verwitterten Holzes. Die oft reich bemalten, repräsentativen Gebäude in Locarno und Lugano erscheinen, sofern sie nicht modernisiert oder

zerstört wurden, dagegen in kontrastarmem, zartem Ocker und Rosa, Farben die wir auch an den barocken Kirchenfassaden wiederfinden. Ganz im Gegensatz zu den unverputzten romanischen Kirchen im Sopraceneri, die ihren archaischen Charme durchgehend in schlichtem Grau des verwitterten Granits ausstrahlen.

Entscheidungshilfe am Bau

Wer ein Gebäude in historischem Umfeld neu streichen möchte oder muss, steht unter Umständen vor einer weitreichenden Entscheidung für das ganze Bauensemble. In dem schmalen, reich bebilderten Band wird der bebaute Raum farblich kontextualisiert und aufgefächert. Denn zum Farbeindruck eines

Ensembles tragen neben Natursteinen, unbehandeltem Putz und gestrichenen und bemalten Fassaden auch andere Gebäudelemente bei. An erster Stelle steht das Dach, aber auch Sockel, Verblendungen und Fensterläden wirken auf die farbliche Erscheinung der angrenzenden Gebäude. Dieser Zusammenhang sollte nicht durch unpassende Neuanstriche gestört werden. Die Farbkarten dieser Handreichung zeigen das Spektrum der Möglichkeiten im traditionellen Bestand auf. Ergänzt werden sie mit sorgfältig ausgesuchten Aufnahmen aus der Realität von der sie letztlich abgeleitet wurden. Dieser Leitfaden für die Verwendung von Farben an traditionellen Fassaden und Gebäuden gibt wertvolle Hinweise und Ideen für eine kreative und vor allem adäquate architektonische Farbgestaltung. Die Stärke dieses Instruments liegt darin, dass keine starren Vorgaben gemacht werden, sondern vier regionalspezifische, äusserst variante Farbkarten als visuelles Vergleichsinstrument dienen.

La Cultura e l'uso del colore nel Canton Ticino – I colori degli insediamenti tradizionali; herausgegeben vom Kanton Tessin, Dipartimento del territorio, Bellinzona und dem Haus der Farbe, Zürich. ISBN 978-3-9523253-5-3. Das Buch ist nicht im Buchhandel erhältlich. Eine PDF-Version ist über den Link www4.ti.ch beim Ufficio della natura e del paesaggio abrufbar. Die gedruckte Version kann kostenlos unter demselben Link oder bei den Ortsverwaltungen bezogen werden.

